

**Theorien der Macht nach Byung-Chul Han und Michel Foucault**



**Michel Foucault**  
1926 – 1984



1975



**Panopticon**  
Presidio Modelo, Kuba



**Byung-Chul Han**  
\*1959



**Müdigkeitsgesellschaft**  
2010



**Psychopolitik**  
2014

Frei nennst du dich? Deinen herrschenden Gedanken will ich hören und nicht, dass du einem Joche entronnen bist.

Bist du ein solcher, der einem Joche entrinnen *durfte*? Es gibt Manchen, der seinen letzten Werth wegwarf, als er seine Dienstbarkeit wegwarf.

Frei wovon? Was schießt das Zarathustra! Hell aber soll mir dein Auge künden: frei *wozu*?

*Friedrich Nietzsche (1993: S. 81)*

## Macht der Ökonomie

Wir haben uns bereits in den bisherigen Stunden zu der Logik des Kapitalismus ausgetauscht. Sie liegt darin, dass aus Geld mehr Geld werden soll. Diese Logik kann als Kennzeichen der Moderne gelten. Sie ist eine kollektive Mentalität geworden. Und sie stellt, wie wir noch genauer sehen werden, eine wichtige Ursache für den Zwang und den Drang des Wirtschaftswachstums dar. Heute wollen wir uns Theorien der Macht anschauen, die nahe legen, dass die Logik des Kapitalismus nicht einfach zur menschlichen Konstitution gehört, sondern – wiederum aus kapitalistischen Interessen – gezielt gefördert und verbreitet worden ist.

## Michel Foucault

Michel Foucault (1926-1984) war ein französischer Philosoph. Er entwickelte eine Machttheorie, die den Zeitpunkt der Industrialisierung mit einer veränderten Praxis der Machtausübung in Verbindung bringt. Weiter können verschiedene Machttechniken – oder: Typen der Macht – beobachtet werden, die verschiedene historische Phasen des Kapitalismus kennzeichnen.

- Vor der Industrialisierung herrschte der Typus der **«souveränen Macht»**: Strahlende Mächtige (z.B. der französische Sonnenkönig) versuchten ihre Macht gegen andere durchzusetzen und diese nach Möglichkeiten in Verliesse zu stecken, aus dem Weg zu schaffen oder umzubringen.
- Mit der Erfindung des Papiergeldes und der darauf aufbauenden Industrialisierung hält die Logik des Kapitalismus und mit ihr die Logik der **«Disziplinarmacht»** Einzug. Macht bedeutete neuerdings zunächst die Chance, Menschen produktiv arbeiten zu lassen. Wer sich der Produktivität entzog oder dieser nicht fähig war, wurde in Schulen, Kasernen, Gefängnissen oder Irrenanstalten *diszipliniert* und *normiert*. Das vom Utilitaristen Jeremy Bentham (1748-1832) entworfene «Panopticon»-Gefängnis galt Foucault als ultimatives Mittel und Sinnbild der Disziplinarmacht und der **«Bio-Politik»**: Die menschlichen «Körper» wurden disziplinierend und nützlich in Anordnung gebracht.
- Im 20. Jahrhundert waren subtilere Mittel gefragt. Der Kapitalismus gebar den Neoliberalismus als eine Arbeitskultur, die die Marktlogik der Nutzenoptimierung universalisierte. Nicht nur private Unternehmen, sondern alle gesellschaftlichen Institutionen wurden zunehmend nach Prinzipien von Kundenorientierung, Optimierung, Effizienz und Konkurrenz organisiert. Dabei wandelte sich die Macht in eine **«neoliberale Gouvernementalität»**. Es handelt sich hierbei um ein Kunstwort, das die Begriffe des Regierens und der Mentalität zusammen nimmt. Das Regieren löst sich von Individuen. Es entsteht eine Kultur der Optimierung, die Individuen im Sinne der Macht bzw. des Kapitals internalisieren.

## Byung-Chul Han

Der Philosoph Byung-Chul Han (\*1959) nimmt diesen Faden auf. Wir haben, so Han, die produktive Logik des Kapitals im Sinne des Neoliberalismus internalisiert. Disziplinierung wird

zur Selbst-Disziplinierung, Optimierung zur Selbst-Optimierung. Die Biopolitik steigert sich zur «Psychopolitik», die mit immer perfideren und umfassenderen (Marketing-)Methoden um sich greift (z.B. Werbung, Gamification). Die Geldoptimierung wird zur allgemeinen Nutzenoptimierung. Das Immer-Mehr gilt nicht nur der Produktion, sondern auch ihrer notwendigen Kehrseite: dem freizeithchen Konsum. Zur Gewinnmaximierung bedarf es der Nutzenmaximierung. Individuen werden darauf getrimmt, immer und überall das Maximum herauszuholen: sportliche Höchstleistungen, neueste Smartphones, schnellste Autos, bester Sex. Die Logik der Opportunitätskosten wird universell: Verzicht bedeutet Verlust.

### **Müdigkeitsgesellschaft**

Diese Entwicklung bleibt nicht ohne Folgen für die psychische Verfassung der modernen Menschheit. Das Individuum hat sich zwar von äusseren Zwängen mancher Art befreit, ist aber zum Sklaven der Selbstoptimierung geworden. Wo die Selbstoptimierung keine sinnvollen letzten Ziele anzugeben in der Lage ist, wird die Selbstausbeutung grenzenlos. Das Immer-Mehr kennt keine Grenze. Ist ein Rekord gebrochen, eine Gehaltserhöhung erreicht, eine Eroberung gelungen, wird schon das nächste angestrebt. Die Kultur der Optimierung macht Menschen müde. Die Bedrohung ist doppelter Art. Erstens wegen der Sinnlosigkeit: Wer ständig Leistung erbringt und den Sinn aus den Augen verliert, dem droht das «Burn-out». Zweitens wegen der Grenzenlosigkeit: Wer immer mehr leistet, kann irgendwann nicht mehr *mehr* leisten. Ohne rechtzeitige Unterbrechung des Optimierungspfads erleidet die Psyche den «Infarkt».

### **Erholung durch Freiräume?**

Wieso scheint Erholung heute so schwierig zu erreichen? Die Mittel wären doch allseits bekannt, und auch Byung-Chul Han verweist auf sie. Die Möglichkeit zur Erholung von Leistung bieten bekanntermassen Ruhe und Stille, etwa durch gesunden Schlaf, Nichtstun oder gar Langeweile. Dazu braucht es entsprechende Freiräume. Ebenso würden Tätigkeiten wie Spielen, Wandern, Gärtnern, Musizieren oder auch Sport und Kreativität fördernde Arbeit regenerierend wirken. Das Problem ist: Regeneration wird verhindert bzw. unterlaufen, wenn diese Freiräume nicht zugelassen bzw. selbst wieder dem Optimierungszwang unterworfen werden. Die moderne Psyche ist – zu ihrem eigenen Leid – aufgrund der dargestellten und vom Kapitalismus geförderten Kultur der Selbstoptimierung zur Unfreiheit geneigt. Wartezeiten werden mit (digitalen) Informationen gefüllt, müssiges Tun wird zur Challenge umfunktioniert. Wer in seinen Ferien tagsüber am Strand die beste Welle absurft und den besten Sonnenuntergang fotografiert, will abends das Beste in den besten Restaurants essen und anschliessend in besten Clubs beste Erlebnisse durch beste Bekanntschaften machen. Der Erlebnisoptimierung kann auch mit Drogen aller Art nachgeholfen werden. Fotografische Dokumentation der so optimierten Erlebnisse und ihre Publikation in den sozialen Medien maximieren wiederum das soziale Prestige.

### **Quälende «Restdays»**

Eine Studentin, selbst Spitzensportlerin, beschrieb in einem Aufsatz folgende Erfahrung: *«Ein unter den Herzblut-Sportlern allseits bekanntes Phänomen ist, dass man sich an Pausentagen, oder in der Szenensprache den «restdays», unglaublich schlecht fühlt. Einerseits ist da bestimmt einfach das geliebte Training, das fehlt, gepaart mit etwas schlechtem Gewissen und dem Gefühl man müsste doch eigentlich etwas tun (leisten). Ganz im Wissen jedoch, dass der Körper die Pause benötigt, dass es zielführend und vernünftig ist, sich diesen Tag zu gönnen. Aber es fühlt sich trotzdem schwer an, man ist müde, abgekämpft und motivationslos und will eigentlich nur zurück in seine Routine. Der Verzicht auf das Training erscheint als Verlust, auch wenn man kognitiv ganz genau weiss, dass der eigentliche Lohn des Trainings, der Gewinn, in den Pausenzeiten geschieht. Kurz gesagt: Restdays sind für die meisten Sportler schwieriger als alle Trainingstage zusammengenommen.»*

### **Von der Mittel- zur Zielorientierung**

Klar ist, dass eine rast- und ziellose Selbstoptimierungs-Gesellschaft nicht kompatibel ist mit den für dieses Seminar angestrebten Perspektiven der Nachhaltigkeit. Sie sind nur durch globale *Genügsamkeit* zu erreichen. Was fehlt, ist eine hinreichende *Zielorientierung*. Zielorientierung ist Voraussetzung für Genügsamkeit! Auf individueller Ebene kennt die Psychologie heute bereits Techniken zur Verbesserung des psychischen Wohlbefindens mittels sinnvoller Zielerfassung. Jene, die wissen, was sie wollen, können auf ihre Ziele hinarbeiten und froh und zufrieden sein, wenn sie sie erreicht haben. Wie kann uns eine solche Zielerfassung individuell und als Gesamtgesellschaft gelingen?

### **Literatur:**

Foucault, Michel: Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses. Suhrkamp: Frankfurt am Main. 1976

Han, Byung-Chul:

- Philosophie des Zen-Buddhismus. Reclam: Stuttgart. 2002
- Müdigkeitsgesellschaft. Matthes & Seitz: Berlin. 2010
- Transparenzgesellschaft. Matthes & Seitz: Berlin. 2012
- Psychopolitik. S. Fischer: Frankfurt a.M. 2014
- Die Errettung des Schönen. S. Fischer: Frankfurt a.M. 2015
- Lob der Erde. Eine Reise in den Garten. Ullstein: Berlin. 2018
- Palliativgesellschaft. Matthes & Seitz: Berlin. 2020